Inchoate: An Experiment in Architectural Education [Marc Angélil]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2003)**

Heft 10: **19. Jahrhundert = XIXe siècle = 19th century**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Architekturschulen wie auch immer beherrscht haben: Leute wie Baudrillard, Derrida, Foucault, Habermas, Lyotard und Virilio – oder ihre nordamerikanischen Pendants: Agrest, Colomina, Bloomer, Kipnis und Vidler. Neumeyer verwendet die Architekturtheorie nicht, um radikale Veränderungen in den Architekturbüros herbeizuführen oder zu bestätigen, sondern um die Disziplin des Bauens zu stützen und zu stärken. So lautet etwa sein Kommentar zu Albertis Palazzo Rucellai: «Seine Fassade des Palazzo Rucellai lieferte das Paradigma einer urbanen Wand, das sich über ein halbes Jahrtausend seine Gültigkeit bewahrt hat.»[7]

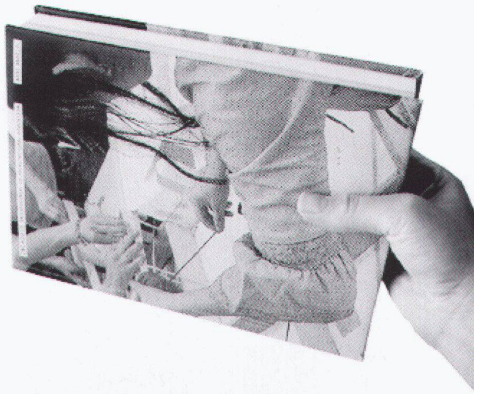
Die beiden in beinahe allen Belangen verschiedenen Werke werden wohl künftig zum wesentlichen Bestand jeder deutschsprachigen Architekturbibliothek gehören. Rückblickend auf die Lage in Berlin 1799, dem Gründungsjahr der Bauakademie, beschreibt Fritz Neumeyer Friedrich Gillys Verzweiflung angesichts einer Architekturpraxis, die zwischen handwerklicher Ausbildung einerseits und «abstrakter Theoretisiererei» anderseits gestrandet war. Das Bedürfnis nach Führung und Orientierung zwischen diesen beiden Polen ist zwei Jahrhunderte später ebenso dringend wie damals. Iain Boyd Whyte

(Übersetzung aus dem Englischen: Christa Zeller)

1 Goerd Peschken (Hrsg.), Karl Friedrich Schinkel: Das architektonische Lehrbuch, München, Deutscher Kunstverlag, 1979, S. 32
2 Louis Kahn, Writings, Lectures, Interviews, New York, Rizzoli, 1991, S. 221
3 Peter Eisenman, Houses of Cards, New York, Oxford University Press, 1987, S. 167, deutsch in: Peter Eisenman, Aura und Exzess, Wien, Passagen Verlag, 1995, S. 110
4 K. Michael Hays, Architecture Theory Since 1968, Cambridge, Mass., MIT Press, 1998
5 Die jüngste Anthologie von Christoph Thoenes und Bernd Evers (Architekturtheorie, Köln, Taschen, 2003) konnte hier nicht berücksichtigt werden.
6 Josef Frank, «Wahn» (1931), zitiert nach Ákos Moravánszky, op cit., S. 338
7 Fritz Neumeyer, op cit., S. 23

Horizonte öffnen, heisst die Devise

Marc Angélil, Inchoate. An Experiment in Architectural Education, Barcelona, Actar 2003. 570 S., mit zahlreichen Abb. in SW und in Farbe. In englischer Sprache, Fr. 59.–/€ 38.–
ISBN 3-9522718-0-2



Sieben Jahre als Professor am Departement Architektur der ETH Zürich haben Marc Angélil bewogen, Vorgehen, Ziele und Ergebnisse seiner Unterrichtsmethode vorzustellen und in einen internationalen Diskurs einzubinden. Einleitend führt der Amerikaner R.E. Somol in den Kurs und seine Didaktik ein. Dann geht Angélil, zusammen mit dem Koautor Andrew Whiteside, der Bedeutung der Architektur als Sprache und als Träger von Kultur nach; oder er zeigt auf, dass das Gebaute nicht allein dem Menschen dienen kann, sondern als Teil eines umfassenderen Organismus zu begreifen ist (mit Cary Siress). Auch städtebaulich vertritt Angélil die Haltung, dass urbane Eingriffe nur Fragmente eines grösseren, nie harmonischen oder einheitlichen Ganzen sein können (mit Mark Burkhard). Entsprechend ist im Beitrag unter dem Titel «Informe» die architektonische Formfindung kein autonomer Akt, sondern fusst auf unterschiedlichen Prämissen und ist eingebunden in Prozesse mit zahlreichen Akteuren (mit Mark Lee).

Die Texte machen klar, dass es Marc Angélil und seinen Mitarbeitenden primär darum geht, die Disziplin der Architektur als eine Komponente der im Spiel sämtlicher auf die Realität einwirkenden Kräfte zu sehen; und somit ihre Chancen und Potenziale sowie ihre Grenzen und Gefahren auszuloten. Auch die Übungen der Studierenden – Schritt für Schritt in der Publikation wiedergegeben und somit nachvollziehbar – verdeutlichen diesen breit vernetzt denkenden Ansatz. So lädt der Lehrstuhl jährlich für die zweite Übung des Wintersemesters beispielsweise ein Tango tanzendes Paar ein. Aufgabe der Studenten und Studentinnen ist es nun, den «Leerraum dazwischen» zu zeichnen und daraus Pläne und schliesslich ein Modell zu entwickeln. Oder verschiedene städtebauliche Schichten werden in Gruppenarbeiten untersucht, wie etwa die Infrastruktur oder der öffentliche Bereich, wobei sowohl wissenschaftlich analytische wie auch stärker emotional intuitive Vorgehens- und Arbeitsweisen zu erproben sind.

Das 570 Seiten umfassende Buch ist gelb eingebunden, worauf ein schwarz gerastertes Bild von an Modellen arbeitenden Studenten gedruckt ist. Auch im Innern geht die Spur des leicht «Unpräzisen», nicht Fertigen oder Provisorischen weiter, und so erinnern zum Beispiel die Farbseiten in Hellblau, Rosa und Hellgrün an «Post-it»-Blöcke. Eine Referenz, die wohl nicht zufällig ist, heisst der Buchtitel doch «Inchoate», sinngemäss mit «erst begonnen» oder «noch frisch» zu übersetzen. Die Publikation ist das Gegenteil eines Handbuchs mit Anweisungen oder Regeln. Vielmehr sprengt es sämtliche rigiden, einengenden Vorstellungen von Architektur, auch jene des Neuen Bauens. Aber es gibt Arbeitsinstrumente zur Hand, sucht den Dialog mit verwandten Disziplinen und stellt weiterführende Fragen. Es ist in englischer Sprache erschienen, Ausdruck dafür, dass der Lehrstuhl im internationalen Kontext operiert. Das Buch ist anspruchsvoll, witzig und anregend. Im Rahmen der ETH ist es vielleicht provozierend, aber notwendig. Inge Beckel